

EIN TABU IN WORTE UND BILDER FASSEN

Plakatserie gegen häusliche Gewalt im Stuttgarter Sozialministerium



>> von Birgit Meyer > Am Gartenzaun prangt das bekannte gelbe Schild. Aber statt vor einem Hund zu warnen, zeigt es eine schreiende männliche Fratze. Die Plakatidee von Viktoria Jarmer ist Teil der Serie gegen häusliche Gewalt, die im vergangenen Dezember im Stuttgarter Sozialministerium zu sehen war. Ministerin Karin Altpeter eröffnete die Ausstellung gemeinsam mit Professor Sebastian Hackelsperger und seinen Studierenden.

Bitternötig sei es immer noch, Gewalt gegen Frauen zu ächten, sagte Sozialministerin Altpeter. Sie nahm den Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen zum Anlass, Arbeiten aus der Pforzheimer Fakultät für Gestaltung zu zeigen. Die Plakatkampagne „Unfassbar. Häusliche Gewalt – einmal ganz öffentlich“ ist im Studiengang Visuelle Kommunikation bei Professor Sebastian Hackelsperger entstanden. Seit dem Wintersemester 2012/2013 kooperierte er mit dem Calwer Verein ‚Frauen helfen Frauen‘, der ein Frauenhaus betreibt. „Die Ausstellung in Stuttgart ist bereits die sechste Station“, berichtet Margit Kömpf, die Vorsitzende des Vereins. Für das Frauenhaus, das zur Verschwiegenheit verpflichtet ist, schafft eine solche Schau die gewünschte Öffentlichkeit.

Die Studierenden hatten sich gestalterisch mit der Tatsache auseinandergesetzt, dass jede vierte Frau zwischen 18 und 65 Jahren im Laufe ihres Lebens mindestens einmal Opfer häuslicher Gewalt wird. Entstanden sind teils sehr provozierende, teils sehr berührende Plakate, die das Ziel verfolgen, die Öffentlichkeit auf das Thema aufmerksam zu machen. Alltägliche Fotos, verfremdete Zitate oder Collagen werden zum Hingucker: Der Blick in den Kleiderschrank mit Herrenhemden und aufgereihten Ledergürteln ist mit „Waffenschrank“ überschrieben. In krakeliger Kinderschrift ist das Gebet „Müde bin ich, geh zur Ruh, schließe meine Äuglein zu, Vater lass die Fäuste dein, bitte weg von Mama sein“ zu lesen. Die 17 ausgestellten Plakate rütteln auf und prangern die stillschweigende Duldung von häuslicher Gewalt an. Die Arbeiten stammen von Corinna Appich, Caroline Huber, Alexandros Keroglou, Hannah Rosenkranz, Daniel Frank, Alexandra Bubnov, Hyo-Song Becker, Corinna Willsch, Constanze Thieleke und Victoria Jarmer.

<

Der Grat zwischen Liebe und Hass kann sehr schmal sein. Das zeigen die 17 Plakate der Ausstellung.

>

Ein Tabu zum Thema machen. Professor Sebastian Hackelsperger berichtet in der Einführung von der schwierigen Aufgabe seiner Studierenden.

∨

Gemeinsam aktiv anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen: Professor Sebastian Hackelsperger, Sozialministerin Katrin Altpeter und Margit Kömpf, Vorsitzende des Vereins „Frauen helfen Frauen“.



Fotos: Achim Römer

Drei Fragen an Professor Sebastian Hackelsperger

Harter Tobak für ein Semesterthema!?

„Ja – und deshalb so wichtig. Jeder weiß, dass es häusliche Gewalt gibt. Aber die persönlichen Erfahrungen der Mitarbeiterinnen des Frauenhauses Calw zu hören, war erschreckend eindrücklich. Sie schilderten die Brutalität, das Leiden der Kinder und wie die Frauen immer wieder versuchen, alles zu verdecken. Nach diesem Treffen war das Thema nicht mehr abstrakt.“

Wie gingen die Studierenden die Aufgabe an?

„Nach der Einführung kämpften sie damit, die Dramatik in Worte und Bilder zu fassen. Wie rüttelt man auf, ohne zu belehren, wie schafft man Bewusstsein, ohne in Betroffenheitslyrik zu verfallen? Es fiel schwer, die nötige Distanz zum Thema wieder herzustellen.“

Die Plakatserie wird in weiteren Ausstellungen zu sehen sein. Warum ist sie so gefragt?

„Das Thema ist nach wie vor sehr aktuell, weil es immer noch ein Tabu darstellt. Doch für viele Betroffene bedeutet es eine große Erleichterung, ihre dramatische Situation thematisiert zu sehen. Die Ausstellung konfrontiert den Betrachter mit Fakten – und das auf eine einfache, emotionale und sehr schnell begreifbare Art. Die Plakate bringen das Thema rasch auf den Punkt und machen es zu etwas, das jeden betrifft – direkt oder indirekt.“



Birgit Meyer M.A.
ist Pressereferentin der
Fakultät für Gestaltung.